

RHD-Impfung: wichtiger denn je!

Eine in Kaninchenzüchter- und Halterkreisen allzu bekannte Krankheit steht plötzlich im Mittelpunkt der Diskussion. Foren diskutieren über eine neue Form der RHD (Rabbit Haemorrhagic Disease). Was aber ist an all diesen Gerüchten dran?

Fakt ist, in Frankreich, Italien und Spanien tauchte RHD in einer neuen Form auf.

Auch vermehrt in den Untersuchungseinrichtungen eingegangenes Probenmaterial bestätigte diese Feststellung. Wann mit dem Auftreten der neuen Form zu rechnen ist, kann nicht vorausgesagt werden. Solange die Erkrankung nicht bei uns auftritt, ist auch nicht mit einem neuen Impfstoff zu rechnen. Die Impfstoffhersteller stehen in

schutz nach. Dabei der neuen Form der RHD die Verluste zeitiger auftreten als bei der klassischen Form, wurde in Foren schon diskutiert, den Impfzeitpunkt weiter nach vorn zu verlegen. Davon ist nach heutigem Kenntnisstand strikt abzuraten. Den Impfpfehlungen der Hersteller sollte unbedingt Folge geleistet werden, und zwar aus folgendem Grund: Befinden sich noch maternale Antikörper im Körper des Jungtieres, werden die Impfantigene durch diese neutralisiert und es ist kein Schutz mehr vorhanden. Je stabiler der Schutz des Muttertieres ist, spricht: je frischer die Impfung, desto länger hält die passive Immunität des Jungtieres.

Besonders wichtig sind aber – neben den oben genannten Impfmaßnahmen – spezifische Maßnahmen der Seuchenprophylaxe. Oberstes Gebot sollte sein, alle zugekauften und von Ausstellungen zurückkehrenden Tiere in eine Quarantäne zu stecken, die **mindestens 28 Tage** andauern sollte. Besuche von Zuchtfreunden und das Bedeckenlassen von Fremdtieren sollten unterbleiben oder genau auf ihre Notwendigkeit abgewogen werden. Wenn schon Rammler für andere Züchter bereitgestellt werden, dann nur bestimmte – diese müssen separat, quarantäneähnlich gehalten werden. Die Schadnagerbekämpfung sollte konsequent umgesetzt werden. Ebenfalls muss verhindert werden, dass Wildvögel Zugang zu den Stallungen und somit zu den Tieren haben. Eine nicht zu unterschätzende Gefahr kommt durch die Wildkaninchenpopulation, insofern besitzt Grünfutter ein nicht zu vernachlässigendes Gefährdungspotenzial. Die Forderung, kein Grünfutter zu verfüttern, ist natürlich schwer umzusetzen. Aber jeder Züchter sollte sein Umfeld analysieren und so seine Futterstrategie erarbeiten. Sicher wird man nicht alle Gefahren ausschließen können, aber bei Einhaltung



Diese Häsin Deutsche Riesen, eisengrau, war an RHD erkrankt. Zwei Stunden nach dem Entstehen dieser Aufnahme lag sie bereits tot im Stall. Regelmäßiges Impfen und eine sorgfältige Stallhygiene minimieren das Krankheitsrisiko.

FOTO: HEINZ FLOER

2010 wurde die Krankheit unter der Bezeichnung „RHD Variante 2010“ festgestellt. Was ist anders? Die neue Variante tritt auch in Beständen auf, die unter Impfschutz stehen. Die Sterblichkeitsrate liegt dort bei 25%, in ungeimpften Beständen ist sie deutlich höher. Hinsichtlich des Krankheitsverlaufes bestehen keine gravierenden Unterschiede zur klassischen RHD. Größte Differenz ist, dass bereits sehr junge Tiere, auch Nestlinge, erkranken. In Frankreich erwiesen sich die eingesetzten üblichen Impfstoffe in ihrer Wirksamkeit als eingeschränkt. In Deutschland wurde ein Fall von „neuartigen RHD-Fällen“ gemeldet. Es handelte sich um eine Pflegestelle, welche alte und kranke Tiere aufnimmt; Proben dieser Kaninchen wurden an der Justus-Liebig-Universität in Gießen und am Friedrich-Löffler-Institut Riems untersucht. Dort wurden keine neuen Erregerstämme isoliert; nur die bei uns üblichen Stämme konnten nachgewiesen werden. Deshalb muss dieser Erkrankungsfall anders eingestuft werden, als in den Foren diskutiert. Solche Ansammlungen von alten und kranken Tieren stellen oftmals Erregerreservoirs dar, in denen der Infektionsdruck größer ist als in üblichen Haltungen.

Zum heutigen Zeitpunkt muss daher festgestellt werden, dass der neue Typ der RHD Deutschland noch nicht erreicht hat.

Kontakt zu den Kollegen in Frankreich. Wenn Fälle in Deutschland auftreten, werden sie sich diesem Problem stellen. Bis dahin sollte aber unter den Züchtern und Haltern keine Panik verbreitet werden.

Wie oben ersichtlich, liegt die Sterblichkeitsrate in geimpften Beständen deutlich niedriger als in ungeimpften. Deshalb sollte eine strikte Prophylaxe in allen Beständen durchgeführt werden. Nicht nur die Ausstellungstiere, sondern alle Kaninchen eines Bestandes müssen geimpft werden. Sinnvoll ist es, Zuchttiere vor Beginn der Zuchtsaison zu impfen, um so die Jungtiere über das Muttertier mit maternalen Antikörpern zu versorgen. Dies ist eine Form der passiven Immunisierung, denn je länger eine Impfung zurückliegt, umso stärker lässt der Impf-

Was ist Quarantäne?

- die befristete Isolierung von Tieren, die verdächtig sind, an bestimmten Infektionskrankheiten erkrankt oder Überträger dieser Krankheiten zu sein;
- die befristete Isolierung von Tieren bei ihrer Zuführung in neue Bestände oder ihrer Rückkehr in ihre alten Bestände, etwa nach Ausstellungen. Die Dauer der Quarantäne richtet sich nach der Inkubationszeit einer Krankheit – Richtwert sind mindestens 28 Tage.
- Die Quarantäneeinheit muss örtlich getrennt vom anderen Bestand sein
- Die Quarantäneeinheit muss separat bewirtschaftet werden (eigene Gerätschaften zum Füttern und Misten, andere Bekleidung des Betreuenden)

aller zurzeit möglichen Impf- und Hygienemaßnahmen kann der Erkrankung deutlich vorgebeugt werden.

Da zurzeit noch keine Erkrankungen durch die neue Form der RHD in Deutschland auftraten und diese auch noch nicht nachgewiesen werden konnte, muss vor einer Panikmache gewarnt werden. Es soll deshalb noch einmal auf die aktuelle Form der Krankheit eingegangen werden. Die RHD (Rabbit Haemorrhagic Disease) wird auch als Chinaseuche bezeichnet, da sie 1984 erstmals in China festgestellt wurde. In Europa trat sie zuerst 1986 in Italien, in Deutschland 1988 auf. In der Folge kam es in ganz Europa immer wieder zu großen Seuchenzügen mit hohen Verlusten. Diese bezogen sich aber immer auf ungeimpfte Bestände.

RHD ist eine Erkrankung, die ausschließlich Kaninchen beiderlei Geschlechts befällt. Auch die Wildpopulation ist betroffen. Der Erreger ist ein Virus, das zur Gruppe der Caliciviren mit besonderer Widerstandskraft gehört. Es bleibt in der Umwelt über längere Zeiträume hochansteckungsfähig: bei 4 °C zum Beispiel bis zu 225 Tage. Die Ansteckung erfolgt über verschiedene Wege. So ist der direkte Weg von Tier zu Tier möglich, etwa beim Deckakt, auf Ausstellungen, bei Tierzukaufen oder beim Tiertauch. Deshalb sollte auf Ausstellungen generell (!) Impfpflicht bestehen, und nicht nur für die Ausstellungstiere, sondern für alle Tiere des gesamten Bestandes. Aber auch der indirekte Weg der Infektion ist möglich, Überträger können u. a. der Tierbesitzer, Insekten, Parasiten, Vögel, Futter, Einstreu, Reinigungs- und Futtergeräte sowie vieles mehr sein. Die Ansteckung erfolgt in der Regel über den Verdauungskanal, aber auch eine aerogene Übertragung (über die Luft) in Form einer Tröpfcheninfektion ist möglich.

Die Erkrankung tritt ganzjährig auf. Höhepunkte sind aber Zeiten in denen eine rasche Verbreitung durch fliegende Insekten gegeben ist. Die Inkubationszeit, also die Zeit vom Eintritt des Erregers in den Wirtsorganismus bis zum Ausbruch der Krankheit, beträgt ein bis drei Tage. Die Krankheitszeichen sind wenig charakteristisch. Beschleunigte oder erschwerte Atmung, Fressunlust, Teilnahmslosigkeit, allgemeine Störungen des Wohlbefindens, Blutungen aus der Nase, blutiger Urin können ebenso auftreten wie gar keine Anzeichen.

Bei der Sektion sind Einblutungen in die Schleimhäute des Atmungsapparates, petechiale (stecknadelkopfgroße) Blutungen in Darm und Harnorganen sowie Schwellungen von Leber, Milz und Niere festzustellen. Im Krankheitsverlauf können drei verschie-

Impfempfehlung der IDT – Impfstoffwerk Dessau zur RHD-Impfung

- 1. Impfung : 4.–6. Lebenswoche, nach 4 Wochen wiederholen, dann alle 12 Monate
- oder 1. Impfung : ab 8. Lebenswoche, dann alle 12 Monate
- Häsinnen zur Zuchtnutzung sollten in kürzeren Intervallen (alle 6 Monate) geimpft werden.

den Verläufe unterschieden werden.

Da ist zuerst der **perakute Verlauf**: Das Tier bricht plötzlich, ohne vorheriges Krankheitsbild zusammen und erstickt unter Atemnotkrämpfen. Die Tiere biegen den Kopf weit nach hinten – ein verzweifelter Reflex, um besser Luft zu bekommen, aus den Nasenlöchern tritt Blut.

Der **akute Verlauf**: Etwa zwei bis vier Tage nach erfolgter Ansteckung kommt es zu leichter Benommenheit, Unruhe, Atemnot bzw. schwerer Atmung (Dyspnoe), Fieber, Inappetenz, außerdem kann blutiger Durchfall auftreten. Die Tiere verenden unter Erstickungskrämpfen mit Blutaustritt.

Der **milde Verlauf**: Das Tier leidet unter allgemeinem Unwohlsein, erholt sich aber nach einigen Tagen. Da Störungen des Allgemeinbefindens auf viele verschiedene Erkrankungen zutreffen, wird die RHD in diesen Fällen selten erkannt. Solche Tiere bleiben aber Ausscheider der Viren und können andere anstecken. Diese Verlaufsform ist jedoch prozentual gesehen die seltenste.

Die RHD ist nicht medikamentell behandelbar. Erkrankte Tiere sollten aus dem Bestand entfernt werden. Ein Kaninchen, das eine RHD-Infektion überlebt, bildet keine lebenslange Immunität aus und muss geimpft werden. Einzige Möglichkeit der Verhinderung ist die regelmäßige und konsequente Schutzimpfung aller Tiere. Impfwürdig sind nur völlig gesunde Kaninchen. Tiere, die am Tag der Impfung Krankheitsanzeichen wie Inappetenz, Durchfall, Schnupfen, geblähten Bauch etc. zeigen, sind von der Impfung auszuschließen. Werden solche Tiere geimpft, kann es sein, dass eine bestehende Erkrankung noch forciert wird. Noch schlimmer ist, dass solche Tiere wenig oder gar keinen Impfschutz ausbilden und so im Falle einer Konfrontation mit dem Virus nicht geschützt sind.

Für Züchter, die unter dem Dachverband des ZDRK organisiert sind, muss es eine Selbstverständlichkeit sein, ihre Tiere impfen zu lassen. Damit tragen wir Verantwortung

für unsere, aber auch für die Kaninchen unserer Zuchtfreunde. Selbst wenn die RHD nicht mehr der Melde- und Anzeigepflicht unterliegt und es Jahre gibt, in denen sie nur sporadisch auftritt, muss konsequent geimpft werden. Ihre Gefährlichkeit hat die Krankheit nicht verloren. Es sollte auch davor gewarnt werden, nicht in Deutschland zugelassene Impfstoffe zu verwenden. Denn nur die Firmen, welche die Zulassung für unserer Land besitzen, können am besten einschätzen, welche Serotypen des Virus notwendig sind, um einen hohen Schutz in bestimmten Gebieten zu erzielen.

Aber auch die beste Impfung ist nur ein Baustein im gesamten Krankheitsverhütungsprozess. Die Impfung im Zusammenspiel mit Stall- und Futterhygiene sowie gesunden, leistungsstarken Tieren ist ein Garant für eine erfolgreiche Zucht und vor allem für Freude am Tier.

Der Literaturnachweis kann bei der Redaktion der Kaninchenzeitung angefordert werden.

DIPL.-VET.-MED. FRANK SCHOLZ, OLBERNHAU

Anzeige
EWABO
145x60